

Predigt 5.So.n.Trin. 2. Thess 3, 1-5

1 Im Übrigen, Brüder, betet für uns, damit das Wort des Herrn sich ausbreitet und verherrlicht wird, ebenso wie bei euch.

2 Betet auch darum, dass wir vor den bösen und schlechten Menschen gerettet werden; denn nicht alle nehmen den Glauben an.

3 Aber der Herr ist treu; er wird euch Kraft geben und euch vor dem Bösen bewahren.

4 Wir vertrauen im Herrn auf euch, dass ihr jetzt und auch in Zukunft tut, was wir anordnen.

5 Der Herr richte euer Herz darauf, dass ihr Gott liebt und unbeirrt auf Christus wartet.

Liebe Gemeinde,

„**Wünsche des Apostels für sich selbst und die Gemeinde**“ – so ist dieser Abschnitt kurz vor dem Ende des 2 Thessalonicherbriefes überschrieben.

Wir vertrauen im Herrn auf euch, dass ihr jetzt und auch in Zukunft tut, was wir anordnen.

Was ist das, was ordnet er an? Das steht da, wenn man weiter liest:

10 als wir bei euch waren, haben wir euch die Regel eingeprägt:

Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen.

11 Wir hören aber, dass einige von euch ein unordentliches Leben führen und alles Mögliche treiben, nur nicht arbeiten.

12 Wir ermahnen sie und gebieten ihnen im Namen Jesu Christi, des Herrn, in Ruhe ihrer Arbeit nachzugehen und ihr selbst verdientes Brot zu essen.

13 Ihr aber, Brüder, werdet nicht müde, Gutes zu tun.

Da war scheinbar in der Gemeinde, die ja gern zum Teilen bereit war, bei manchen der Gedanke aufgekommen: na, wenn es hier das Brot umsonst gibt, dann brauche ich ja auch nicht mehr so viel – oder überhaupt nicht mehr – zu arbeiten.

Was mit dem „alles Mögliche treiben“ gemeint ist; da habe ich auch keine Idee, was das genau war.

Aber mir fällt die Frage ein, ob man das immer gleich von außen erkennen und beurteilen kann, welche Beschäftigungen für einen anderen nützlich sind und welche nicht.

Sich Zeit zum Beten zu nehmen gehört auf jeden Fall zu den guten Dingen; dazu fordert er gleich 2x auf.

Nicht zu viel zu arbeiten das könnte man auch mit der Begegnung von Maria und Martha mit Jesus begründen, wo Jesus die Maria lobt, die ihm aufmerksam zuhört und nicht die Martha, die für ihn kocht und bäckt und ihn bedient. „Eins ist not“ - die Aufschrift auf unserem Lesepultparament kommt aus dieser Begegnung.

Arbeiten oder Jesus zuhören – so einfach ist die Sache im täglichen Leben dann doch nicht: Paulus erinnert die

Thessalonicher daran, dass er selbst kein Geld von ihnen genommen hat, als er bei ihnen war. Und er sagt: er hätte durchaus das Recht dazu gehabt, denn er hat ihnen ja auch etwas Wichtiges gegeben: das Evangelium.

Aber er hat für sein Brot gearbeitet – er war ja Zeltmacher - vielleicht auch, damit sie nicht sagen: er muss ja von Jesus reden; er bekommt ja Geld dafür.

Das könnte ich verstehen; mir geht es als kirchlichem Mitarbeiter auch öfters so. Ich kann aber nicht als Zeltmacher oder als Elektriker heute das Geld für meine Familie verdienen, weil man unter den gegenwärtigen Strukturen nur **eine** Sache richtig machen kann.

Unsere tschechischen Nachbargemeinden, wo die Seelenzahl der Kirchgemeinden noch viel kleiner geworden ist und es keine Kirchensteuer gibt, denken schon über **Pfarrer sein im Ehrenamt** nach. Das wäre vielleicht nicht viel anders als seinerzeit bei Paulus, aber dann darf man vom Pfarrer auch nur Predigt und Seelsorge erwarten – wie bei Paulus – und nicht etwa die Verwaltung von Gütern, die Erhaltung von Gebäuden, die Mitarbeit in Gremien usw., denn der Pfarrer hat ja dann auch nicht mehr Zeit für sein Amt als z.B. ein Kirchvorsteher.

Zurück zu Paulus: er hatte die Kirchgemeinde in Thessalonich um das Jahr 50 gegründet und erinnert sich gern an diese Zeit zurück. Er ist mit ihnen im Gebet verbunden geblieben und manchmal durch Briefe; zweidavon sind in die Bibel aufgenommen worden.

Aus dem 2. lesen wir heute:

Betet für uns, damit das Wort des Herrn sich ausbreitet und verherrlicht wird, ebenso wie bei euch.

Wie schön wäre es, wenn mit dem „euch“ auch wir in Bad Brambach und Schönberg (und woher Sie als Gäste kommen) gemeint sein könnten!

Damit das Wort des Herrn sich ausbreitet und verherrlicht wird, ebenso wie bei euch.

Das ist unser Herzensanliegen; dafür wollen wir als einzelne Christen und als Gemeinde einstehen: **dass das Wort des Herrn sich ausbreitet und verherrlicht wird.**

Das geht nur, wenn wir unseren Glauben nicht als Privatsache behandeln und darüber schweigen.

Wir brauchen keinen Super-Glauben, dass wir uns trauen, von Gott zu reden.

Einfach nur ein wenig gottgeschenkten Mut und ein Gefühl für die richtige Stunde.

Warum ist es so wichtig, dass Gottes Wort sich ausbreitet und heilig gehalten wird?

Einmal natürlich, weil es vom ewigen und lebendigen Gott kommt, der auch uns heute damit anspricht.

Und dann auch, weil es kein anderes Wort gibt, das uns im Leben und im Sterben Trost und Orientierung geben kann.

Wenn wir Gottes Wort links liegen lassen, berauben wir uns selber des größten Schatzes, den wir haben könnten.

Betet auch darum, dass wir vor den bösen und schlechten Menschen gerettet werden; denn nicht alle nehmen den Glauben an.

Wir bilden uns oft ein: ja früher, da waren alle gläubig! da war es bestimmt viel leichter an Gott zu glauben.

Paulus' Bitte zeigt wie manche andere Bibelstelle: das ist ein Irrtum!

Gottvertrauen ist vielleicht nie der Normalfall gewesen; bekanntlich noch nicht einmal bei Adam und Eva im Paradies!

Paulus hat nicht nur Gleichgültigkeit oder Widerspruch erlebt, sondern auch Misshandlung und Einsperren.

Nicht alle nehmen den Glauben an – du hast recht, Paulus, leider ist das auch bei uns so!

Weltweit wächst die Christenheit; bei uns in Ostdeutschland zur Zeit nicht – das mag uns traurig machen.

Trotzdem gilt auch 2017 in Bad Brambach wie überall:

Gott will jeden! das steht fest.

Wenn andere neben uns – vielleicht auch Verwandte oder Freunde auf Gott pfeifen – ob das auch für uns eine Versuchung ist, nachlässig und schwach im Glauben zu werden?

Paulus weiß:

Aber der Herr ist treu; er wird euch Kraft geben und euch vor dem Bösen bewahren.

Eine kernige Aussage, oft gern als Konfirmationspruch gegeben. Was Jesus im Vaterunser als Bitte formuliert, schreibt Paulus hier als Zuspruch – **Bewahrung vor dem Bösen.**

Woran denken Sie, wenn Sie das hören?

Mancher mag denken: mich hat er aber nicht bewahrt vor Leid! Das steht auch nicht da; dass er uns vor Leid bewahrt, aber z.B. davor, dass wir im Leid verzweifeln!

Dass wir Glaube, Hoffnung und Liebe ganz verlieren - davor will und wird er uns bewahren!

Und vor dem endgültigen Bösen: in Ewigkeit von ihm getrennt zu sein – Hölle – genannt, aber bitte ohne die mittelalterlichen Malereien von brennenden Schwefelseen.

Der Herr richte euer Herz darauf, dass ihr Gott liebt und unbeirrt auf Christus wartet.

Wir sind gemeint – worauf ist mein Herz ausgerichtet?

Das ist nicht die Frage nach einem Hobby; der eine darf guten Gewissens Volksmusik hören und der andere Fußball schauen, der dritte ein Buch lesen und der vierte sich ein gutes Essen schmecken lassen. Das gehört alles zum Leben und ist keine Sünde.

Aber es ist noch nicht genug für die Seele!

Der Herr richte euer Herz darauf, dass ihr Gott liebt und unbeirrt auf Christus wartet.

Das geht tief.

Und es ist auch 2000 Jahre nach Paulus der Kern unseres Christseins.

Gott lieben und auf Christus warten -

wie könnte das in der neuen Woche konkret für uns aussehen?

Amen